

Möglichkeiten und Grenzen eines allgemeinen Konsenses auf dem Gebiet des Studiums frühmittelalterlicher Keramik

(Terminologie, Themen, verschiedene Ebenen des Erkenntnisprozesses - zu den Schlüssen aus der Diskussion auf dem 2. keramischen Kolloquium in Mikulčice)

IVANA BOHÁČOVÁ

Eine der ständig unerfüllten Grundvoraussetzung der Entwicklung des Studiums frühmittelalterlicher Keramik in der tschechischen Archäologie ist die Schaffung einer allgemein verständlichen und anerkannten Fachterminologie als Grundlage für die Grobsystematisierung dieses Zweiges der archäologischen Forschung. Obwohl es sich keineswegs um ein neues Problem handelt (vgl. BUCHVALDEK - SLÁMA - ZEMAN 1987, 83), ist ihm bislang keine konzentriertere Aufmerksamkeit zuteil geworden, und aus den Arbeiten, die dem Studium der Keramik gewidmet sind, ist eine terminologische Gespaltenheit ersichtlich. Mit einer eindeutigen und allgemein akzeptierten Terminologie, die meist zur Bezeichnung spezifischer Erscheinungen auf analytischer Ebene des Studiums keramischer Komplexe mit komplizierter Genese dient (u.a. homogenisierte Schichten, Unterscheidung residualer und intrusiver Keramik), arbeitet z.B. L. HRDLIČKA (1993). Die Begriffsübersicht aus der Sammelschrift des 1. Mikulčicer Kolloquiums (BOHÁČOVÁ - ČIHÁKOVÁ 1994, 178 f.) war der Versuch einer gewissen Systematisierung, sollte aber vor allem eine breitere Diskussion zum Thema Terminologie der "Keramikologie" entfachen - was gelungen scheint.

Die Diskussion auf dem 2. Mikulčicer Treffen vereinigte einerseits recht unterschiedliche Sichtweisen zur konkreten Abgrenzung des Inhalts laufend verwendeter Begriffe (oft zur Bezeichnung ganz unterschiedlicher Erscheinungen benutzt), andererseits klärte sie Ursachen realer Unstimmigkeiten oder Mißverständnisse, aber auch verschiedene Zugangsweisen zum abgegrenzten Thema.

Terminologie

Es ist offensichtlich, daß es ohne einheitliche bzw. einheitlich anerkannte Begriffe nicht möglich ist, gleichgerichtete Bemühungen einzelner Forscher zu vereinigen. Damit soll auf allgemeiner Ebene die vollkommenere Erkenntnis über die Keramik einer betrachteten Zeitspanne als einzigartigem Informationsträger im archäologischen Zusammenhang über die historische, gesellschaftliche, ökonomische und kulturelle Entwicklung unserer Vorfahren gemeint sein.

Die Vorträge und die Diskussion hoben auch das allgemeine Kommunikations- und Mitteilungsproblem bei der Verwendung der Alltagssprache zur Erfassung komplizierter Geschehnisse und Erscheinungen sowie zur Klärung des Erkenntnisprozesses hervor. Wir werden hier um ein langwieriges Konkretisieren und Nachbessern der Fachsprache nicht herumkommen. Zur Definition einzelner Begriffe ist eine breite Diskussion, die als einzige zu eindeutig abgegrenzten und verstandenen Kategorien führt, unerlässlich. Eine uneinheitliche Terminologie ohne konkretisierten Begriffsinhalt führt zu unnötigen Mißverständnissen und das überraschenderweise sogar bei gleichen methodologischen Zugängen und Themen.

Eine der oft diskutierten und geteilt verstandenen Kategorien ist der Begriff "*Keramischer Horizont*". Diese durchaus allgemeine Kategorie soll nicht auf eine konkrete archäologische Untersuchung (so wie es J. FROLÍK in seinem Beitrag zum 2. Mikulčicer Kolloquium tat) bezogen, sondern als die Menge einer keramischen Produktion verstanden werden, die in einem konkreten Zeithorizont an einem konkreten Ort (s. auch die graphische Verdeutlichung der Beziehung zwischen verschiedenen Entwicklungsetappen und keramischen Horizonten und keramischen Fundkomplexen von der Prager Burg, BOHÁČOVÁ - ČIHÁKOVÁ 1994, 176) real existent ist. Unser Wissen über den keramischen Horizont kann sich nur mehr oder weniger der tatsächlichen historischen Wirklichkeit nähern, und zwar aufgrund des Vergleichs der größtmöglichen Anzahl stratifizierter keramischer Komplexe. Die "Reinigung" keramischer Komplexe von Residuen und Intrusien kann somit als langzeitiger Trend im Erkenntnisprozeß der Keramik eines bestimmten Zeitabschnitts betrachtet werden, und ist von der Menge qualitätsvoller stratigraphischer Komplexe, d.h. vom allgemeinen Niveau des Forschungsprozesses sowie der Qualität der Quellenbasis abhängig. Sie ist die einzige Möglichkeit, den Einfluß postdepositärer Prozesse zu eliminieren oder zu klären. Der keramische Horizont ist nicht mit dem keramischen Fundhorizont im Sinne des keramischen Inventars eines konkreten Befundes (gemeint als archäologische Schicht oder Objekt) identisch.

Analog der Konkretisierung des Begriffs "*Typ*", dem ein breiterer Inhalt, der die konkrete Gleichnismenge von Charakteristika (Morphologie, Verzierung, Technologie) verbindet, jedoch ohne Bindung an einen Ort oder an das Gebiet der Produktion, belassen wurde, sollte der Begriff "*Kreis*" abgegrenzt werden, mit einer Charakteristik seiner Beziehung zu den Gebieten oder Orten seiner Produktion und seines Verbrauchs, bei gleichzeitiger Unterscheidung der Produktions- und Distributionskreise, und es sollte seine Beziehung zur Chronologie geklärt werden.

Die Auseinandersetzungen um die Definition des Typs sind meiner Meinung nach nicht grundlegend. Unterschiedlich sind vor allem das Interpretationsmaß bzw. der Grad der Analyse, der mit diesem Begriff verbunden wird.

Die spezifische Bindung der deutlich profilierten Prager Keramik an konkrete keramische Maße und an bestimmte Verzierungsvarianten hat zur häufigen Definition dieser Keramik auf der Grundlage einer ersichtlichen technologischen Bindung, der Morphologie und Verzierung unter Beachtung der Randgestaltung geführt, ohne daß damit nur morphologische Zeichen gemeint würden. Dieses Verständnis ist nicht sehr weit von dem des oben angeführten Typs entfernt. Die Definition der Keramik mittels Beschreibung der Ränder ermöglicht jedoch eine breitere Interpretation. Nicht einmal die Verbindung "Keramik mit Wulsträndern mit archaischen und klassischen Varianten" wäre ausreichend, spezifische Gruppen der Keramik zu bestimmen. An diese Gruppen sind nämlich solche Ränder gebunden, und es kommt so zu Mißverständnissen (vgl. HRDLIČKA 1993, 97-98), obwohl dieser Begriff im engen Rahmen der Prager Archäologie durchaus im Sinne von technologischen und morphologischen Bindungen benutzt wurde (BOHÁČOVÁ - FROLÍK - TOMKOVÁ - ŽEGKLITZ 1988, 181).

Überraschend hat die Diskussion das unvorhersehbare (BOHÁČOVÁ - ČIHÁKOVÁ 1994) hierarchische Einreihen einzelner Kategorien in das System des Erkenntnisprozesses und besonders das unterschiedliche Maß der Interpretation, das diesen Kategorien zugeschrieben wird, das Vermischen der analytischen Ebene mit der Interpretationsebene, als häufige Problemquelle aufgezeigt. So ist auch auf dem Gebiet der Terminologie die Separierung dieser zwei Ebenen unerlässlich. Das Definieren der manchmal abgelehnten Begriffe der analytischen Ebene (z.B. keramische Gruppe, Gruppierung), ist selbstverständlicher Teil des Systems. Die Unterschiede zwischen den Inhalten einzelner Kategorien sind das Abbild von Grad und Niveau des Erkenntnisprozesses. Die "*keramische Gruppe*" z.B., die in gleicher Weise aufgrund der Bildungen aller drei Grundcharakteristika (Technologie, Morphologie, Verzierung, näheres s. BOHÁČOVÁ 1993, BOHÁČOVÁ - FROLÍK 1994) abgegrenzt wird, ist im Idealfall ein Typ und kann, wenn genügend Kriterien erfüllt sind, als solcher definiert werden. In der breiteren Abgrenzung schließt sie einige - noch nicht definierte - Typen eines Kreises, gegebenenfalls verschiedener Kreise, mit ein. Andererseits können als keramische Gruppe nur einige Varianten des keramischen Typs beschrieben werden. (Sie spiegelt den Erkenntnisprozeß wider, und ihre Abgrenzung entspricht dem Erkenntnisgrad des keramischen Typs und der Skala seiner Varianten.) Vom definierten keramischen

Typ unterscheidet sich die keramische Gruppe gerade durch eine variable und meistens kleinere Anzahl von Zeichen, welche sie abgrenzen. Unter ihnen kommt den keramischen Maßen erstrangige Bedeutung zu. Z.B. treten morphologisch identische Typen von Gefäßen mit kelchförmiger Randprofilierung, die auf der Burg von Stará Boleslav benutzt wurden, in zwei grundverschiedenen keramischen Klassen auf. Die erste, zahlreichere, entspricht der typischen Prager Keramik, und sie kann mit dem Prager Produktionskreis in Verbindung gebracht werden. Fragmente von Gefäßen mit Rändern gleicher Morphologie der zweiten Klasse mit spezifischem Aussehen (feine graue Masse mit wenig grober Magerung und braunem Überzug), können beim gegenwärtigen Erkenntnisstand mit dem Begriff keramische Klasse bezeichnet werden. Zu ihrer Abgrenzung als Typ fehlt die Kenntnis der grundlegenden morphologischen Varianten und Verzierungsvarianten. Ausreichend Informationen besitzen wir nicht einmal über ihre Verbreitung; es ist also nicht möglich, sie mit einem konkreten keramischen Kreis zu verbinden. Chronologisch sensible Typen, die im Prager und im mittelböhmischen Gebiet vorkommen und schon früher definiert wurden (sog. Keramik mit kragenförmigem und kelchförmigem Rand, archaischem und klassischem Wulstrand), sind Bestandteil des bisher noch nicht eindeutig charakterisierten Prager Kreises mit größerer chronologischer Weite. Das Lösen der Problematik der Bindung von Typen an konkrete Keramikwerkstätten und der Variabilität der Produktion aus einer einzigen Werkstätte stößt in Tschechien bisher auf das überraschende Fehlen des grundlegenden Quellenmaterials, nämlich der frühmittelalterlichen Keramikwerkstätten, denen ansonsten erstrangige Aufmerksamkeit beim Studium der europäischen mittelalterlichen Keramik zuteil wird.

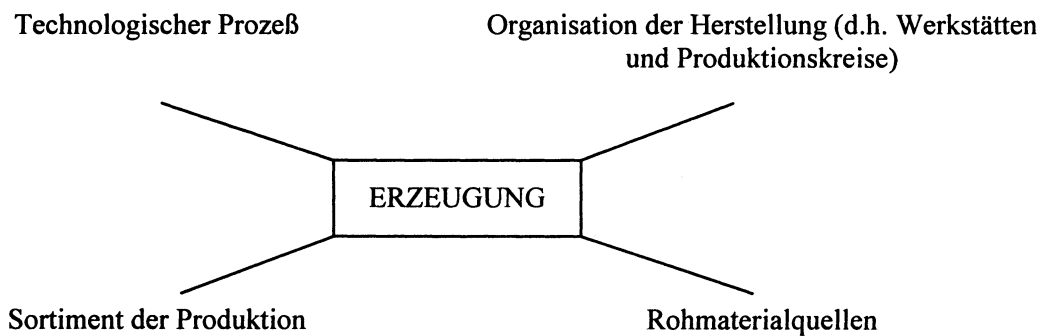
Keramik als Gegenstand des archäologischen Interesses - Variabilität der Themen und der methodischen Zugangsmöglichkeiten

Das Studium der Keramik bietet eine derart große Skala von Themen und ein so breites Informationsspektrum, daß der gleiche Gegenstand mit ganz unterschiedlichen Methoden und von verschiedenen Blickwinkeln her untersucht werden kann. Jedes Thema erfordert spezifische methodische Ausgangspunkte und ein bestimmtes System der Fragestellung. Die Variabilität des Studiums hängt mit der Einzigartigkeit der Lokalität und ihrer Entwicklung sowie ihres Typs (z.B. Siedlung oder Gräberfeld, Dauer ihres Bestehens), mit den Fundumständen sowie mit dem Charakter des Fundkomplexes (z.B. Fundeinheiten aus Objekten oder aus sog. einschichtigen Lokalitäten) gegenüber der recht zahlreichen Differenziertheit des Materials aus lange bestehenden Lokalitäten) zusammen. Die Suche nach Anhaltspunkten scheint beschwerlich oder gar unrealisierbar, manchmal auch sinnlos zu sein. Obendrein führt das Fehlen einer gemeinsamen Sprache zu beidseitiger Unterschätzung und Ablehnung einer anderen Studienauffassung, ist ein Hindernis für das gegenseitige Begreifen und Erklären eines andersartigen Zugangs zu einem konkreten Problem und die Ursache für Schwierigkeiten bei den Bemühungen um einen gemeinsamen Konsens. Am schärfsten erscheinen die Gegensätze zwischen der sog. Typologischen Welle auf der einen, und der Auffassung, die von den Wandlungen der keramischen Komplexe im archäologischen Kontext in Abhängigkeit von der stratigraphischen Situation ausgeht. Beide orientieren sich auf ein anderes Informationsspektrum, das potentiell im gewonnenen Material enthalten ist. Kontraste treten jedoch auch in den Zugängen zu gleichen Objekten auf. Die Auswahl konkreter keramischer Komplexe z.B. hängt von einer ganzen Reihe von Umständen ab. Haben wir etwa zahlreiche Komplexe, die sich auf denselben Zeitabschnitt beziehen, so unterwerfen wir vor allem die qualitativsten einer detaillierten Analyse (s. ČIHÁKOVÁ 1994, 171). Das bedeutet natürlich nicht, daß das andere Material definitiv vom Studium ausgeschlossen wird. Genauso arbeiten wir z.B. mit Material aus einem Komplex, der aus Keramik verschiedener Siedlungshorizonte (mit unterschiedlicher Genese und somit auch unterschiedlicher Kontamination) besteht. Die Horizonte mit stark kontaminierten Fundkomplexen schließen wir von der Analyse entweder aus, oder wir gehen nach derselben Methode vor und fügen einen Kommentar an, gegebenenfalls analysieren wir sie mit einer anderen Methode (z.B. die alleinige Präsenz und Absenz bestimmter Elemente neben der detaillierten Analyse). Es hängt immer davon ab, welche Methoden in jedem konkreten Fall verfolgt werden. Genauso kann man bei einer

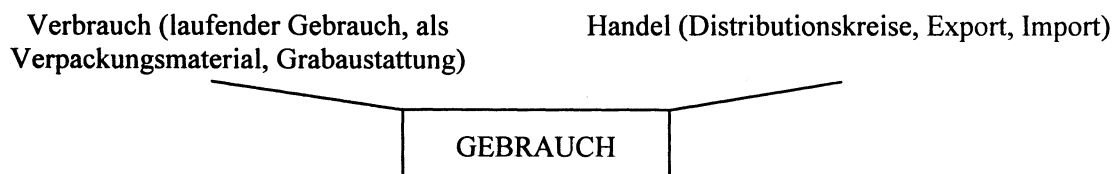
unzureichenden Anzahl von größeren Komplexen mit Komplexen arbeiten, die nur einige Elemente beinhalten und aus qualitätsvollen Fundsituationen stammen. Der Aussagewert solcher Komplexe kann unersetzbar sein: geht es etwa um eine Schichtenfolge dünner, relativ rasch erzeugter Siedlungsablagerungen mit spezifischem Aussagewert (HRDLIČKA 1993, 93-95) oder um stratifizierte Komplexe aus einer Zeit, die ansonsten nur äußerst sporadisch vertreten ist - als Beispiel können hier die relativ kleinen Komplexe aus der gleichen stratigraphischen Position (H1-H3) gelten - ihre Ablagerung geht der Errichtung der Wallbefestigung auf der Prager Burg voraus (BOHÁČOVÁ - ČIHÁKOVÁ 1994, Tafel 1A).

Die Grundthemen des Keramikstudiums sind folgende:

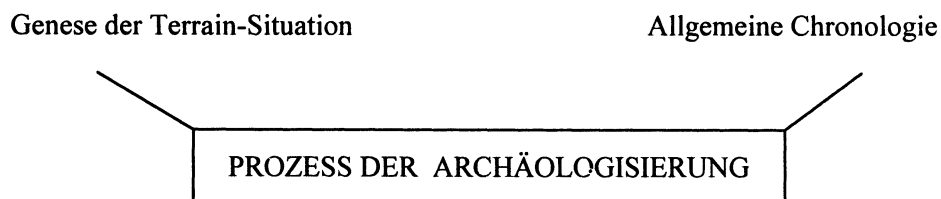
1. HERSTELLUNG DER KERAMIK, 2. GEBRAUCH DER KERAMIK, 3. KERAMIK IM PROZESS DER ARCHÄOLOGISIERUNG, von denen jedes Thema durch mehrere Problemkreise gebildet werden kann:



Diese Kreise bezeugen das Niveau der Produktion, ihre Organisation und Entwicklung.



Die Kreise der zweiten Gruppe belegen das ökonomische und kulturelle Niveau der Gesellschaft und ihrer gesellschaftlichen und kulturellen Kontakte.



Das dritte Thema verfolgt die Keramik als Träger der chronologischen Information und als Indikator der Genese des archäologischen Kontextes.

Einzelne Teilkreise sind an unterschiedliche Ebenen des Erkenntnisprozesses gebunden und können einander nicht ersetzen. Sie können aber voneinander unabhängig existieren. So ist z.B. zur Synchronisierung der Entwicklungsstadien der Lokalitäten eines bestimmten Gebietes eine Definition der keramischen Kreise nicht erforderlich. Es genügt die Kenntnis des keramischen Inventars einzelner stratigraphischer Horizonte.

Der Weg zur Erkenntnis. Analyse und Interpretation

Das Studium der Keramik in seiner ganzen Breite durchwandelt, genauso wie jeder andere Gegenstand des Studiums, einzelne Stufen des Erkenntnisprozesses, von der analytischen zur Interpretationsebene, gegebenenfalls kommt es zur Synthese der ganzen Problematik. Tatsachen, herausgefunden während dieses Prozesses, werden zu bestimmten Kategorien, die durch Begriffe aus der Alltagssprache bezeichnet werden. Ähnlich wie bei der Beschreibung der Terrainsituation das Auseinanderhalten der Fundsituation und der Interpretation unerlässlich ist, so ist es notwendig, die Kategorien, die im Rahmen der Analyse als Arbeitsbegriffe verwendet werden, von den Interpretationskategorien zu unterscheiden, die mit real verlaufenen historischen Geschehnissen verbunden sind. Bei einzelnen Begriffen, die beim Keramikstudium laufend benutzt werden, ist es notwendig, die Ebene des Erkenntnisprozesses zu klären, auf den der Begriff bezogen wird. An die Interpretation der Erscheinungen kann man erst nach dem analytischen Quellenstudium herantreten. Bei der Analyse und Interpretation ist es notwendig, nicht nur statistisch bedeutende Erscheinungen zu beurteilen und kritisch zu werten, sondern auch vereinzelt, immer nach den konkreten Bedingungen und Zusammenhängen. Auch ein einzeln auftretender keramischer Scherben kann eine wertvolle historische Quelle sein. Wertlos dagegen kann wiederum ein umfangreicher keramischer Komplex ohne genügende Kritik seiner Genese sein.

Ein Beitrag der Mikulčicer Diskussion ist bereits die Aufdeckung von Engpässen, die beim weiteren Studium überwunden werden müssen. Eine gemeinsame Sprache sollte der erste Schritt sein, da nicht selten der gleiche Gegenstand des Studiums eine problemlose Kommunikation nicht gewährleistet. Die Schaffung einer einheitlichen Terminologie ist jedoch keine einfache Angelegenheit, weil die Mittel der Alltagssprache die Kompliziertheit der beschriebenen Situation nicht immer erfassen. Wollen wir aber kommunizieren, müssen wir den benutzten Begriffen einen konkreten und eindeutig abgegrenzten Inhalt geben. Ein weiterer Schritt ist dann die Systematisierung und Hierarchisierung einzelner Themen des Studiums, die zu seiner komplexeren Auffassung führen. Denken wir über die Wege nach, die jedes Gefäß von seinem Entstehen bis zum Augenblick der Hebung seines Scherbens aus dem historischen Kontext durchlaufen hat, so stellen wir fest, daß gerade das Erfassen dieses spezifischen Phänomens in all seiner Kompliziertheit eine außergewöhnlich schwierige Aufgabe ist. Daran ändern auch die unbestreitbaren, jedoch stets nur teilweisen Erfolge nichts, die im lokalen oder regionalen Maßstab erlangt wurden.

Literaturverzeichnis

- BOHÁČOVÁ, I.
 - 1993: Několik poznámek ke studiu (raně) středověké keramiky. Příspěvek do diskuse (Einige Bemerkungen zum Studium der (früh)mittelalterlichen Keramik. Betrag zur Diskussion). Arch. Rozhledy 45, 508-518.
- BOHÁČOVÁ, I. - ČIHÁKOVÁ, J.
 - 1994: Gegenwärtigen Stand des Entwicklungsschemas der Prager frühmittelalterlichen Keramik aus den ältesten Entwicklungsphasen der Prager Burg und ihrem Suburbium auf dem linken Moldau-Ufer. In: TOMKOVÁ, K. und Kol.: Zum gegenwärtigen Stand des Studiums der frühmittelalterlichen Keramik in Mittelböhmen. In: STAŇA, Č. (Hrsg.): Slawische Keramik in Mitteleuropa vom 8. bis zum 11. Jahrhundert. ITM I. Brno, 173-179.
- BOHÁČOVÁ, I. - FROLÍK, J.
 - 1994: Methode und bisherige Ergebnisse bei der Bearbeitung der Prager Keramik. In: TOMKOVÁ, K. und Kol.: Zum gegenwärtigen Stand des Studiums der frühmittelalterlichen Keramik in Mittelböhmen. In: STAŇA, Č. (Hrsg.): Slawische Keramik in Mitteleuropa vom 8. bis zum 11. Jahrhundert. ITM I. Brno, 170-171.
- BUCHVALDEK, M. - SLÁMA, J. - ZEMAN, J.
 - 1978: Slovanské hradiště u Kozárovic (Der slawische Burgvall bei Kozárovec, Bezirk Příbram). Prachistorica VI.

ČIHÁKOVÁ, J.

- 1994: Methode und bisherige Ergebnisse bei der Bearbeitung der Prager Keramik. In: TOMKOVÁ, K. und Kol.: Zum gegenwärtigen Stand des Studiums der frühmittelalterlichen Keramik in Mittelböhmen. In: STAŇA, Č. (Hrsg.): Slawische Keramik in Mitteleuropa vom 8. bis zum 11. Jahrhundert. ITM I. Brno, 171-172.

HRDLIČKA, L.

- 1993: Poznámky ke chronologii pražské středověké keramiky (Bemerkungen zur Chronologie der Prager mittelalterlichen Keramik). Arch. Rozhledy 45, 93-112.

BOHÁČOVÁ, I. - FROLÍK, J. - TOMKOVÁ, K. - ŽEGKLITZ, J.

- 1988: Předběžné výsledky výzkumu Pražského hradu v letech 1980-1987 (Vorläufige Ergebnisse der Erforschung der Prager Burg in den Jahren 1980-1987). Arch. Hist. 13, 173-198.

Možnosti a meze obecného konsenzu v oblasti studia raně středověké keramiky

(Terminologie, témata, odlišné roviny procesu poznání - k závěrům diskuse 2. mikulčického kolokvia)

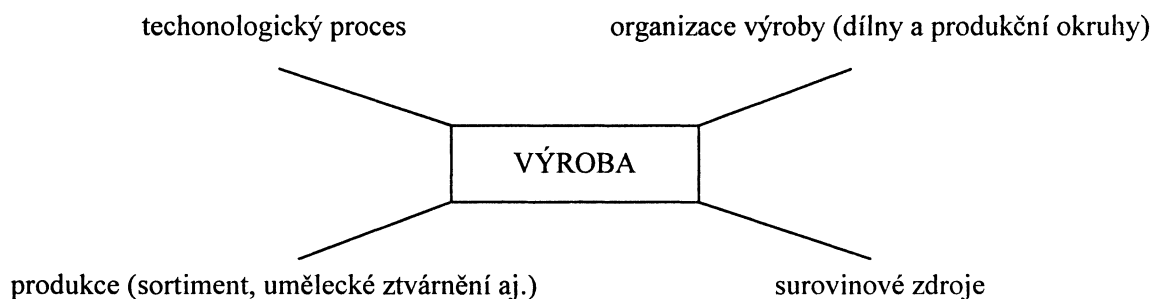
Prvé mikulčické kolokvium lze s odstupem času chápat jako určitý předěl v oblasti studia raně středověké keramiky v české archeologii. Bylo impulsem pro diskusi, která směřuje k vytvoření obecně přijímaného a srozumitelného odborného pojmosloví, které je předpokladem pro další rozvoj systémového studia tohoto komplikovaného fenoménu. Diskuse, která se rozvinula na 2. mikulčickém kolokviu, sblížila rozdílné pohledy na konkrétní vymezení obsahu běžně užívaných pojmů (často k označení zcela odlišných jevů) a ozřejmila příčiny reálných rozporů či nedorozumění. Za příčiny těchto rozporů lze považovat obecný problém sdělitelnosti a komunikace při používání běžného jazyka, odlišné hierarchické řazení jednotlivých kategorií do systému poznávacího procesu a různou míru interpretace, která je těmto kategoriím přisuzována, slučování roviny interpretační a analytické a v neposlední řadě i širokou variabilitu témat a metodických přístupů.

Základní témata studia keramiky představují:

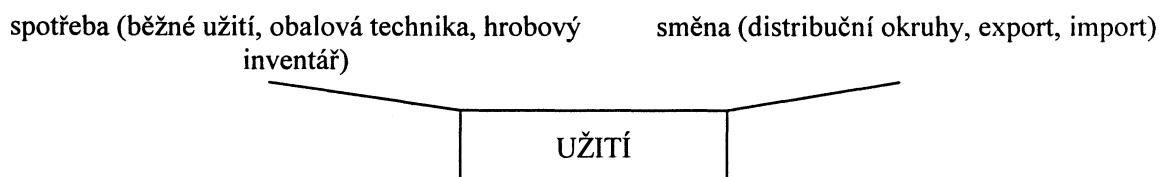
1. VÝROBA KERAMIKY, 2. UŽITÍ KERAMIKY, 3. KERAMIKA V PROCESU

ARCHEOLOGIZACE

Každé z nich může být tvořeno několika problémovými okruhy:



Tyto okruhy postihují především úroveň výroby a její organizace a její vývoj.



Okruhy druhé skupiny přispívají k poznání ekonomické a kulturní úrovně společnosti a úrovně jejích společenských a kulturních kontaktů.



Třetí téma sleduje keramiku jako nositele chronologické informace a indikátora geneze archeologického kontextu, vycházející z proměn keramických souborů v archeologických kontextech v závislosti na stratigrafii a z jejich kritiky.

Každý z jednotlivých dílčích okruhů je tedy zaměřen na zcela jinou problematiku, orientován na jiné spektrum informací potencionálně obsažených v získaném materiálu a vázán na odlišné roviny procesu poznání. Tyto tématické okruhy jsou vzájemně nezastupitelné a přesto, že jsou úzce propojeny, mohou existovat nezávisle na sobě. (Např. k synchronizaci vývojových etap lokalit určité oblasti není zapotřebí definování keramických okruhů, postačí znalost keramického inventáře jednotlivých stratigrafických horizontů.) Další rozvoj studia této složité problematiky v celé její mnohosti však může vycházet pouze ze vzájemné komunikace, tedy z užívání srozumitelného jazyka.

Diskuse ukázala, že nezbytné je postupné "dolaďování" užívané terminologie, jejíž vytváření je procesem dlouhodobým. Ke konkrétnímu a jednoznačnému vymezení obsahu jednotlivých pojmů přispívá právě široká výměna názorů, která také vytváření obecně přijímaného a shodně chápaného systému výrazně urychluje.

Jednou z dosud diskutovaných a nejednotně pojímaných kategorií je termín "*keramický horizont*". Tuto zcela obecnou kategorii chápeme jako množinu keramické produkce reálně existující v konkrétním časovém horizontu v určitém místě (BOHÁČOVÁ - ČIHÁKOVÁ 1994, 176, 179). Naše poznání keramického horizontu se může pouze více či méně blížit reálné historické skutečnosti a to na základě komparace co největšího množství keramických stratifikovaných souborů. "Očišťování" keramických souborů od residuí a intrusí lze tedy chápat jako dlouhodobou tendenci v procesu poznání keramiky konkrétního období, závislou na množství kvalitních stratifikovaných souborů, tedy na obecné úrovni procesu bádání i kvalitě pramenné základny. Je jedinou možností, jak eliminovat či ozřejmit vliv postdepozitních procesů. Keramický horizont nemůže být totožný s nálezovým horizontem chápaným ve smyslu keramického inventáře konkrétního archeologického kontextu.

Dalšími diskutovanými pojmy jsou "*typ*" a "*okruh*". U druhého z nich je třeba vyjasnit jeho vztah k oblastem nebo místům výroby a spotřeby, blíže charakterizovat okruhy výrobní a distribuční i upřesnit vztah k chronologii. Pojmu "*typ*" je ponechán širší obsah, propojující konkrétní shodnou množinu charakteristik (morfologie, výzdoba, technologie), avšak bez vazby na místo či území produkce. Rozdílná je zejména míra interpretace či stupeň analýzy spojované s tímto pojmem. Je zapotřebí konstatovat, že specifická vazba výrazně profilované pražské keramiky na konkrétní keramickou hmotu a varianty výzdoby vedla k častému označování této keramiky s výraznou vazbou technologie, morfologie i výzdoby pomocí charakteristického pojmenování okraje, aniž by tím chápány pouze znaky morfologické. Toto chápání není příliš vzdáleno od výše uvedeného pojetí typu, označování keramiky pomocí pojmenování okrajů však umožňuje různou interpretaci. Není jednoznačným vyjádřením určujícím keramiku specifických technologických skupin a proto dochází k pochopitelným nedorozuměním (srov. HRDLIČKA 1993, 97-98), přesto, že v úzkém rámci pražské archeologie byl tento termín vesměs právě ve smyslu technologické a morfologické vazby používán (BOHÁČOVÁ - FROLÍK - TOMKOVÁ - ŽEGKLITZ, 1988, 181). "*Keramická skupina*", která je obdobně jako typ vymezována na základě vazby všech tří základních charakteristik (technologie, morfologie, výzdoba, více viz BOHÁČOVÁ 1993; BOHÁČOVÁ - FROLÍK 1994) je v ideálním případě typem a může být při splnění dostatečného množství kritérií jako typ definována. Obsah pojmu "*keramická skupina*" odpovídá tedy stupni poznání konkrétního keramického typu a škály jeho variant. Chronologicky citlivé typy s výskytem v pražské oblasti, již dříve definované (tzv. keramika s límcovitými, kalichovitými, archaicky a klasicky zduřelými okraji) jsou součástí zatím ne jednoznačně charakterizovaného "pražského" okruhu s delším chronologickým rozpětím. Řešení problematiky vazby okruhů a typů na konkrétní keramické dílny a otázky variability produkce jedné dílny naráží zatím - a nejenom ve středočeské oblasti - na překvapivou absenci základního pramene - raně středověkých hrnčířských dílen.